

[Home](#) [SF 1](#) [Arena](#) [Archiv](#)
**ARENA**[Aktuelle Sendung](#)[Archiv](#)**DIENSTE**[Kontakt](#)**Archiv Sendung vom 23.03.2007**[< Vorherige Sendung](#)[Nächste Sendung >](#)
 [Bild vergrössern](#)
**Wahlkampf statt Lösungen**

Im Wahljahr scheint im Bundeshaus alles still zu stehen. Geschäfte werden an die Kommissionen zurückgegeben, zusätzliche Untersuchungen in Auftrag gegeben und Abstimmungen verzögert. Beispiele: IV-Finanzierung, Armee-Reform, Klimaschutz-Massnahmen. Alles soll erst nach den Wahlen entschieden werden. Gleichzeitig versuchen die Parteien ihre Positionen möglichst klar darzustellen. Der Wille zu Kompromissen ist gering. So bleiben Konkordanz und vor allem die Suche nach Lösungen auf der Strecke. Und das Bild der Politik in der Öffentlichkeit wird noch schlechter, als es schon ist.

Es diskutieren unter anderen:

- **Regula Stämpfli**, Politologin
- **Franz Jaeger**, Wirtschaftsprofessor Uni St. Gallen
- **Roger Köppel**, Chefredaktor Weltwoche
- Iwan Rickenbacher, Kommunikationsberater

Wiederholungen: Samstag, 24. März 2007 um 02.50 Uhr und 14.15 Uhr auf SF1 und um 08.00 und 12.00 Uhr auf SFi

Das Realvideo zur Sendung

 [Video](#)
**Zentrale Aussagen der Sendung**

IV-Zahlen 2006

**Pascale Bruderer:** „Diese Zahlen tönen für mich sehr positiv. Man muss allerdings sehr genau hinschauen, ob die IV ihre Aufgabe noch wahrnehmen kann, nämlich Menschen mit einer Behinderung beruflich einzugliedern und dafür zu sorgen, dass diejenigen, die nicht erwerbstätig sein können, auf Grund eines gesundheitlichen Problems, existenziell gesichert werden.“

**Felix Gutzwiller:** „Es gibt Faktoren, bei denen auf keine Art und Weise das Gefühl aufkommen darf, dass wir über dem Berg sind. (...) Wir sind heute in einer Situation, in der wir die entscheidend wichtige Volksversicherung [IV] sanieren müssen. Und zwar auf beiden Seiten: Wir müssen bei den Leistungen ansetzen und wir müssen sie [die IV] finanziell sanieren.“

Erfolg der vierten IV-Revision oder öffentlicher Druck?

**Hugo Fasel:** „Es gibt zwei Hauptgründe für diese Besserungen [bei der IV]: Das Parlament hat die vierte IV-Revision beschlossen. (...) Und, dank der guten Konjunktur werden seit zwei Jahren weniger Leute entlassen und die Chancen zur Wiedereingliederung sind massiv angestiegen sind.“

**Pascale Bruderer:** „Die regionalen ärztlichen Dienste sorgen dafür, dass eine gewisse einheitliche Praxis bei der medizinischen Beurteilung herrscht. (...) Weiter haben die IV-Stellen den Auftrag erhalten, die berufliche Wiedereingliederung aktiv zu unterstützen. Das ist ein wichtiger Teil und damit haben wir mit der vierten Revision [der IV] schon einiges vorgespurt.“

**Toni Bortoluzzi:** „Der politische Druck war der wesentliche Grund für eine Änderung [bei der IV].“

Abschiebung in die Sozialhilfe?

**Pascale Bruderer:** „Im Rahmen von Revisionen (...) werden sehr viele Menschen von den Renten ausgeschlossen. Dort zeigt sich, dass zwei Drittel davon in die AHV gehen. Ein Drittel jedoch geht nicht in eine andere Versicherung. Da stellt sich die Frage, was mit diesen Leuten passiert.“

**Hugo Fasel:** „Die Frage ist, ob man die Leute, die IV-Bezüger sind, wieder integrieren kann.“

**Nächste Sendung****20.04.2007**

22:30 Arena

**DVD-Bestellung**
[Diese Sendung als DVD bestellen](#)

**Felix Gutzwiller:** „Wie will man jemanden nach einem Jahr Arbeitslosigkeit wirklich integrieren?“  
Fehlende Kompromisse vor den Wahlen

**Iwan Rickenbacher:** [Auf die Frage des Moderators, ob die Politik im Wahljahr polarisierter sei:] „Das Wahljahr ist immer ein wenig speziell. (...) In diesem Wahljahr ist jedoch eine besondere Nervosität zu spüren.“

**Roger Köppel:** „Ich finde die politische Diskussion in der Schweiz ist von einer extrem hohen Sachlichkeit geprägt.“

**Franz Jaeger:** „Man muss sich im Klaren sein, dass Politiker vor den Wahlen den komplizierten und schwierigen Entscheidungen aus dem Weg gehen. Ich sehe da aber kein Problem. Das Problem ist, dass wir grundsätzlich, nicht nur wegen den Wahlen, gewisse Reformen nicht mehr machen. (...) Wir machen eine Reformverweigerung.“

**Regula Stämpfli:** „Der permanente Wahlkampf ist nicht gut für eine Demokratie. Denn wir streiten uns nur noch um die Wahlen, um Macht und um die Herrschaft. Es geht auch darum, Lösungen zu strukturellen Problemen (...) zu finden.“

**Iwan Rickenbacher:** „Bei uns kann man bei jeder Abstimmung Wahlkampf betreiben, nämlich vier Mal im Jahr.“

**Regula Stämpfli:** „Eigentlich müsste man im Wahlkampf eine Rhetorik wie im Kindergarten, aber trotzdem ein Hirn wie ein Hochleistungscomputer haben. Das ist eine Diskrepanz, die ganz schwierig zu vermitteln ist.“

**Roger Köppel:** „Wir haben keine gewaltige Polarisierung oder Verflachung der politischen Diskussion. (...) Ich glaube wir haben, im europäischen Kontext, eine sehr offene politische Auseinandersetzung. (...) Das Problem ist, es gibt gewisse Zweifel gegenüber bestimmten politischen Parteien, weil man zum Teil nicht weiss, wo sie stehen. Da muss man aus objektiver Sicht die CVP und die FDP ansprechen.“

**Iwan Rickenbacher:** [Auf die Frage des Moderators, warum die Mitteparteien ein deutlicheres Profil anstreben:] „Die Anhängerschaft dieser Parteien hat abgenommen. Es wurde ein härterer Kampf um Wählerstimmen. (...) Das führt dazu, dass man plakativer und härter auftreten muss, um in diesem Wettbewerb überhaupt zu Wählerstimmen zu kommen.“

Glaubwürdigkeit der Politik

**Roger Köppel:** „Die wichtigste Frage der Politik ist, was ist Aufgabe des Staates und was ist nicht Aufgabe des Staates. Ich als Bürger und Wähler erwarte klare Antworten und eine gewisse prinzipielle Verlässlichkeit der Parteien.“

**Franz Jaeger:** „Das ist eine zentrale Frage [Aufgabe des Staates]. (...) Wir erwarten, dass sich die Politik mit diesen Fragen auseinandersetzt und zwar möglichst am Anfang und nicht erst wenn es schon brennt. (...) Man muss diese Themen aufgreifen (...) und sie auch über die Wahlzeiten hinweg weiterdiskutieren. Das ist eine Frage der Glaubwürdigkeit der Politik.“

**Regula Stämpfli:** „Ich finde die unterschiedlichen Koalitionen gut. Ich finde es aber nicht gut, wenn man aus reinen Herrschaftsinteressen gewisse Themen aufgreift.“

**Iwan Rickenbacher:** [Auf die Frage des Moderators, ob die Vereinfachung der politischen Themen nur negativ sei:] „Viele Leute in diesem Land sind stark engagiert (...). Sie können sich nicht ständig mit der Politik und all ihren Facetten befassen. Sie sind darauf angewiesen, dass ihnen das politische System die Sache übersetzt. Sie haben aber auch die Erwartung, dass man wirklich an die Fragen herangeht.“

**Iwan Rickenbacher:** „Ich glaube, es bleiben sehr viele Leute zu Hause [gehen nicht mehr an die Urne], weil sie nicht mehr an die Problemlösungsfähigkeit [der Politik] glauben.“

Personalisierung der Politik

**Franz Jaeger:** „Es gibt heute eine starke Personalisierung der Politik. In der Wahrnehmung der Öffentlichkeit werden zunächst Personen (...) wahrgenommen, weil sie ein Vertrauen ausstrahlen. In der heutigen unübersichtlichen Welt suchen viele Leute diese Personen.“

**Roger Köppel:** „`Personalisierung` ist ein Klischeebegriff, der immer

wieder im Zusammenhang mit den Medien aufgebracht wird. Ich finde es eine absolute Qualität, dass wir eine Personalisierung haben. Denn das ist die Essenz einer Demokratie, dass wir wissen, wer für was verantwortlich ist.“

**Regula Stämpfli:** „Es gibt eine Trennung zwischen öffentlich und privat. Um ihre Themen durchzubringen, müssen Politikerinnen und Politiker als Person an die Öffentlichkeit treten. Doch dann werden sie sehr oft auf ihre privaten Eigenschaften reduziert. Dies entpolitisiert die Politik.“

**Iwan Rickenbacher:** „Es gibt gewisse Standes- und Berufsregeln, auch für Politikerinnen und Politiker. Wenn Spitzenrepräsentanten anfangen, ihr Tun mit Showelementen zu erweitern, führt das zu einer Banalisierung der Politik.“

**Roger Köppel:** „Es gibt einen viel gefährlicheren Punkt der Banalisierung der Politik. Nämlich diesen, dass sich Parteien nicht mehr auf konkrete, fassbare Positionen einigen können. (...) Das ist eine Mogelpackung für den Wähler.“

Welches ist das dringendste Problem der Schweiz?

**Roger Köppel:** „Deregulierung, Senkung der Steuern und das Offenhalten der harten Sachdiskussion.“

**Iwan Rickenbacher:** „Ich hoffe, dass es Mehrheiten gibt, die gemeinsam und über längere Zeit für ein Programm und für die Schweiz eintreten.“

**Franz Jaeger:** „Ich bin dafür, dass wir unsere Sozialwerke weiterhin finanzierbar machen. (...) Wir müssen den Standortvorteil der Schweiz bezüglich der Steuerbelastungen behalten. Ebenfalls ganz wesentlich ist für mich die Öffnung und die Liberalisierung.“

Copyright: Freie Verwendung der Zitate unter Quellenangabe der Sendung «Arena» vom 23.03.07 gestattet.

[← zurück](#)  [Seite drucken](#)

[KONTAKT](#) | [IMPRESSUM](#) | [NETIQUETTE](#) | [DATENSCHUTZ](#) | [SITEMAP](#) | [HILFE](#)

SF - ein Unternehmen der **SRG SSR idée suisse**